Entomologische Parenthesen.

Von Dr. E. Bergroth.

1. Zur Nomenclatur der Dipteren. Mit einer Bearbeitung der finländischen Tipuliden beschäftigt, fällt mir die in der Dipterologie herrschende eigenthümliche, von den allgemein angenommenen Principen sehr abweichende Nomenclatur auf. Seit langer Zeit haben sich die meisten Zoologen darüber geeinigt, das Prioritätsgesetz als Grundnorm der Nomenclatur zu betrachten. Dass das Prioritätsprincip in der That nicht nur der Ausdruck einer einfachen Gerechtigkeit, sondern das einzige zur Stabilität in der Nomenclatur führende ist, ist von so vielen Seiten früher zur Genüge hervorgehoben worden — ich verweise auf die diesbezüglichen ausführlichen Auseinandersetzungen von Thorell, Harold, Crotch, Reuter u. A. — dass wir darüber nicht viele Worte mehr verlieren brauchen. Auch finden wir bei den meisten Autoren z. B. im Gebiete der Koleoptero-, Hemiptero- und Orthopterologie das Prioritätsgesetz durchgeführt, — nicht so in der Dipterologie. Zwar wird oft Schiner als Vertreter des Prioritätsprincipes hervorgehoben, er hat auch mehrere ältere Namen eingeführt, allein in seiner Fauna Austriaca findet man eben so wenig eine consequente Durchführung des Principes, als in seinen übrigen Schriften. Hie und da haben sich auch H. Loew, van der Wulp und Bigot für die Annahme älterer Namen ausgesprochen, aber weiter als zu solchen einzelnen Aeusserungen ist es selten gekommen und in ihren Schriften haben auch die genannten Autoren von der Anwendung prioritätsberechtigter Namen häufig abstrahirt. Gegen das Prioritätsgesetz hat sich Osten Sacken offen ausgesprochen; ich verweise auf seinen Aufsatz in der Wiener entom. Zeitung I, p. 191, wo er mehrere prioritätsberechtigte, als solche meistens schon früher bekannte Gattungsnamen citirt, aber mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass diese Namen nicht zu acceptiren sind, weil Priorität „keinen Sinn hat ohne Continuität". In diesem Sinne hat er sich auch in seiner ausgezeichneten Monographie der nordamerikanischen Limnobiiden geäussert. Osten Sacken hat sich jedoch darauf nicht eingelassen, wie lange denn ein Name angewandt werden muss, um Anspruch auf „Continuität" machen zu können. Es scheint mir, dass eine solche Grenze sich nicht feststellen lässt, es führt vielmehr das Continuitätsprincip zu reiner Willkühr und grösster Unsicherheit in der Nomenclatur. Nach meiner

Ansicht sind deshalb die von Osten Sacken aufgezählten älteren Gattungsnamen, mit einigen Ausnahmen, wieder einzuführen. Dies mag im Anfang ein wenig unbequem sein, nach einem Decennium wären uns diese Namen eben so geläufig wie die jetzt gebräuchlichen.

Es scheint überhaupt die Ansicht mehrerer Dipterologen zu sein, dass das Prioritätsgesetz nur dann in Frage kommen kann, wenn es sich um Arten handelt, dass man aber bei Gattungsnamen ganz anderen Principen zu folgen habe. In der Anwendung dieser Principe herrscht aber unter den Dipterologen eine so merkbare Unsicherkeit und Inconsequenz, dass es nur noch deutlicher wird, wie wenig die Stabilität der Nomenclatur dabei befördert wird. Osten Sacken z. B. wendet im Allgemeinen den nach meiner Ansicht ganz richtigen Grundsatz an, dass ein Genus-Name nur einmal in der Zoologie anzuwenden ist, geht aber dabei so weit, dass er den Namen des Genus *Discobola* in *Trochobola* ändert, weil es eine Familie *Discoboli* der Fische giebt![1]) Wenn nun aber ein Gattungsname zweimal in derselben Ordnung vorkommt, so kommt wieder ein anderes Princip zur Anwendung: so acceptirt Osten Sacken den Namen der Culiciden-Gattung *Megarrhina* Desv., obwohl es eine ältere Tipuliden-Gattung *Megarrhina* Lep. giebt. In derselben inconsequenten Weise verwenden alle Dipterologen den Genus-Namen *Hexatoma* Meig., obwohl die Dipterengattung *Hexatoma* Latr. älter ist. Dadurch, dass die Namen *Megarrhina* Lep. und *Hexatoma* Latr. später ganz unmotivirter Weise von Meigen geändert wurden, werden diese Namen keineswegs annullirt. Eben der zuletzt berührte Umstand, das Meigen eine besondere Vorliebe für ganz willkürliche Namensänderungen hatte, hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Prioritätsgesetz in die Dipterologie nicht Eingang gefunden, denn Meigen's unberechtigte Aenderungen wurden von seinen Zeitgenossen acceptirt.

In der „Klassification“ (1804) hat Meigen viele Namen aufgestellt, die er später in der „Syst. Beschreibung“ ohne Grund gegen andere vertauscht hat; die von ihm als *Diamesa Waltli* beschriebene Art hat er einige Jahre früher in Gistl's „Faunus“ unter dem Namen *Diamesa cineella* beschrieben, *Empis monogramma* Meig. wurde von Meigen

---

[1]) Mik, der nur solche Dipterengattungen umgetauft wünscht, deren Namen früher in der Dipterologie vergeben waren, verwendet trotzdem den Namen *Trochobola*.

in derselben Zeitschrift als *Empis dimidiata* beschrieben, etc. Fabricius hat eine *Tipula*-Art *turcica* benannt, weil sie auf dem Flügel einen weissen Halbmond trägt. Dieser Name hat Meigen nicht gefallen, er hat die Art in *Diana* umgetauft. Hätten wir aus dergleichen Gründen Recht, Namen zu verwerfen, so wäre es mit jeder stabilen Nomenclatur zu Ende. Es ist keinem Koleopterologen eingefallen, der europäischen *Chrysomela americana* L. einen neuen Namen zu geben, obwohl sie in America gar nicht vorkommt. Es wären nun nach meiner Ansicht diese älteren Namen zu restituiren. Es giebt aber noch mehrere andere prioritätsberechtigte Namen. Da z. B. van der Wulp u. A. sich entschlossen haben, für *Tipula lutescens* Fabr. und *Limnobia xanthoptera* Meig. die resp. älteren Namen *fulvipennis* De G. und *bifasciata* Schrank einzuführen, so ist es schwer zu verstehen, weshalb *Tip. gigantea* Schrank ihren Namen noch behält, obwohl es von Niemandem verneint wird, dass die Art mehrere Jahre früher von Poda als *T. maxima* beschrieben wurde. Westhoff führt sogar für diese Art den jüngsten Namen *sinuata* Fabr. ein. *Dolichopeza sylvicola* Curt. ist ohne jeden Zweifel identisch mit der weit früher beschriebenen *Dol. (Tip.) albipes* Ström. Harris, der erste, welcher das Flügelgeäder für die Systematik der Dipteren benutzte, hat in seiner „Exposition of English Insects" viele neue Arten beschrieben und abgebildet, welche nicht einmal in das Synonymen-Register aufgenommen sind. So ist z. B. *Anomoea antica* Wied. mit der älteren *permunda* Harr. identisch. Und so weiter.

Ein anderes, ebenso wichtiges Nomenclaturprincip, auf welches Mik viel Gewicht legt und gegen welches viel gesündigt wird, ist das, dass die Namen orthographisch richtig geschrieben werden müssen. Auch wähle man bei Beschreibungen neuer Genera und Species nicht allzu barbarische Benennungen. Artnamen wie „butzkopf", „knownothing", „staff" u. s. f., wie sie in der Literatur vorkommen, seien der Wissenschaft fremd.

Zum Ende einige Worte über das Citiren von Autornamen. Als Meigen seine „Syst. Beschreibung" begann, hatte er bekanntlich Wiedemann zum Mitarbeiter. Die Einleitung des ersten Bandes ist auch sowohl von Meigen als Wiedemann unterzeichnet. In der Vorrede sagt Meigen: „Arten, die ich selbst nicht gesehen habe, ist ein † beigesetzt; Beschreibungen, die nicht von mir selbst herrühren, ist der Name des Verfassers beigefügt". Nun finden sich

in dem Werke zahlreiche Arten — unter den Tipuliden z. B. nicht weniger als 18 — bei denen sowohl das Zeichen † vorhanden ist, als die Beschreibungen mit Citationszeichen umgeben sind und Wiedemann ausdrücklich nach jeder Beschreibung als der Autor derselben genannt ist. Nichts desto weniger wird überall in der Literatur Meigen als Autor bei diesen Arten citirt, und doch hat er nicht einmal die betreffenden Arten gesehen, geschweige denn Beschreibungen derselben verfasst. Dass dies entschieden unrichtig ist, liegt auf der Hand; auch steht es im Gegensatz zu dem, was in ähnlichen Fällen in den anderen Insectenordnungen die Praxis ist.[1])

Anschliessend an diese allgemeinen Bemerkungen füge ich einige Notizen über drei von Drapiez beschriebene Dipteren bei. In den Annales générales des sciences physiques 1819 und 1820 hat Drapiez drei Dipteren-Species beschrieben und abgebildet, die von keinem späteren Verfasser erwähnt sind: *Tabanus alpinus*, *Myopa nigripes* und *Ochthera melanocephala*, die erste von den Alpen, die beiden anderen von Piemont. Dank der Gefälligkeit des Herrn V. v. Röder war es möglich, die Arten näher zu bestimmen. Da Drapiez von *Tabanus alpinus* eine Detailzeichnung des Kopfes mit den Fühlern, sowie eine ziemlich genaue Beschreibung derselben giebt, so ist es ersichtlich, dass diese Art ein *Silvius* ist. Aus dem Vorkommen auf den Alpen und der Angabe, dass das Thierchen hinten dunkler ist, lässt sich schliessen, dass es sich von den drei europäischen Arten um *S. hirtus* Loew handelt. *Myopa nigripes* ist *Glossigona bicolor* Meig. Bei *Ochthera melanocephala* hat sich Drapiez betreffend die generische Stellung der Art sehr geirrt; sie ist eine *Saltella* und stimmt mit *S. parmensis* Rond., die jedoch nach Röder von der veränderlichen *scutellaris* Fall. wohl nicht specifisch verschieden ist. Fallén's und Drapiez Benennungen sind vom selben Jahre; da die Fallén'sche allgemein eingebürgert ist, so muss sie natürlich beibehalten werden. Die Synonymie dieser drei Arten wäre somit:

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, dass unter den von Tengström in seinem „Bidrag" beschriebenen Mikrolepidoptera aus Finland sich einige befinden, deren Beschreibungen von Nylander herrühren, wie auch im Text ausdrücklich hervorgehoben wird, bei denen aber die meisten Autoren ebenfalls Tengström als Verfasser citiren, obwohl die Arten ihm theilweise unbekannt waren.

Silvius alpinus Drap. (1819).
hirtus Loew (1858).
Glossigona nigripes Drap. (1819).
bicolor Meig. (1824).
Saltella scutellaris Fall. (1820).
v. melanocephala Drap. (1820).
parmensis Rond.

Nebenbei mag hier erwähnt werden, dass unter den Drapiez'schen Lepidopteren eine einzige Art Priorität hat: *Noctua purpurata* Drap. (1819), welche nach Moeschler mit der später beschriebenen *Chariclea purpurites* Tr. identisch ist.

2. Ueber Spinola's „Insetti artroidignati". Im Theil I d. Bd. XXV der Memorie della Società italiana delle scienze in Modena hat Spinola zwei nach einander folgende Abhandlungen unter den Titeln publicirt: „Tavola sinottica dei generi spettanti alla classe degli Insetti Artroidignati" und „Di alcuni generi d'Insetti artroidignati nuovamente proposti", welche nunmehr zu den bibliographischen Seltenheiten gehören. Der Band, in welchem diese Arbeiten publicirt wurden, erschien vollständig 1852; es scheint aber Stål (vgl. seine Enum. Hem.) unbekannt geblieben zu sein, dass die genannten Abhandlungen schon im Jahre 1850 unter besonderer Paginirung in den Buchhandel kamen, wie aus dem Titelblatt der Separatabdrücke erhellt. Die darin beschriebenen Gattungen und Arten datiren deshalb vom J. 1850. In Folge dessen haben die Genera *Hypogomphus* Spin. und *Myota* Spin. Priorität gegenüber *Mazium* Dall. und *Aegius* Dall. Stål gründete 1853 auf *Aelia lanceolata* Fabr. die Gattung *Dichelocephala*, ein Name, den er noch in seiner Enumeratio beibehält, indem es ihm entgangen ist, dass Spinola im ersten der oben genannten Arbeiten p. 36 auf dieselbe Art das Genus *Acoloba* errichtete. *Aeschrus* Spin. muss für *Eurrhinocoris* Stål eintreten, das jüngere Genus *Aeschrus* Dall. dagegen einen neuen Namen bekommen. Die Synonymie dieser Gattungen wird sonach mit Angabe der typischen Arten:

Myota Spin., 1850 (*Aegius* Dall., 1851).
aerea H. Sch.
Hypogomphus Spin., 1850 (*Mazium* Dall., 1851).
rugosus Spin.
Acoloba Spin., 1850 (*Dichelocephala* Stål, 1853).
lanceolata Fabr.

Aeschrus Spin., 1850 (*Eurrhinocoris* Stål, 1853).
inaequalis Spin.
Aeschrocoris m. (*Aeschrus* Dall., 1851).
obscurus Dall.

In Stål's Enumeratio Hemipterorum sind folgende zwei Arten vergessen: 1. Das Phyllocephalinen-Genus *Amacosia* Spin., Alc. gen. ins. artr. (sep.) p. 78 mit der Art *Am. Delegorguei* Spin. l. c. aus Südost-Africa. 2. *Pentatoma variegata* Drap., Ann. gén. sc. phys. V, 122 (1820) angeblich von Java.

Die Ueberwinterung der Chermesläuse und die Lebensart der Lärchenlaus insbesondre.

Von Professor Dr. L. Glaser.

In mehreren Nummern der „Entomologischen Nachrichten" von 1885 und 1886 habe ich seither über Beobachtungen des Chermes-Lebens im Stadtpark zu Mannheim berichtet und nach und nach feststellen können, dass von gallenerzeugenden Arten sowohl, als von den gallenlosen der Lärche, bald ungeflügelte, bald geflügelte Thiere auftreten, von denen alle Individuen nur weiblich zu sein scheinen und ohne Paarung Keimeier absetzen. Während ungeflügelte stets grössere Quantitäten solcher Eier (Lichtenstein: *bourgeons pondus sous forme d'oeufs*) absetzen, die sich unter eigenem Auswachsen zugleich mit einer Ausblühung von spinnwebartigen Flocken bedecken, legen die aus deren Larven sich unter mehrmaligen Häutungen zuletzt entwickelnden geflügelten ♀♀ auch wieder parthenogenetisch nur weibliche Eier dottergelber Farbe in geringer Zahl (nur bis 5), aus denen abermals flügellose Junge als allmälig sich entwickelnde Larven hervorgehen. Was aus diesen gegen das Ende des Sommer- und Herbstlebens wird, das zu erkennen bildete seither für mich die Hauptschwierigkeit. Es handelte sich darum 1) wie die flügellosen Jungthiere des Spätsommers überwintern und 2) ob unter ihnen, ähnlich wie bei der Blutlaus (*Schizoneura*), zuletzt sexuirte Thierchen auftreten, die ein Winterei (ein echtes *ovum*) hervorbringen, oder ob die geschlechtliche Lausform hier ausnahmsweise ganz in Wegfall kommt.

Nach meinen zusammengehaltenen dies- und vorjährigen Winterbeobachtungen glaube ich dieses letztere annehmen zu müssen, und es scheint mir die nach Buckton auch von